

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 5 (1949)
Heft: 12

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bei „Entwurf“ steht das Bestimmungswort offenbar im Wesfallverhältnis zum Grundwort: der Entwurf eines Gesetzes ist ein Gesetzesentwurf, der eines Beschlusses ein Beschlusseentwurf.

H. M., J. Sie haben durchaus recht: Hundert Jahre Bundesverfassung „bedeutet“ keinen Markstein, aber sie „bedeuten“ einen. Hundert Jahre sind hundert einzelne Jahre und verlangen deshalb in der Aussage die Mehrzahl; ein Jahrhundert ist die Gesamtheit der hundert Jahre zur Einheit zusammengefaßt, verlangt also die Einzahl, also „bedeutet“. Nun kommt es freilich vor, daß auch nach mehreren Satzgegenständen die Aussage in der Einzahl steht: Gleich und gleich gesellt sich gern; Alt und jung freute sich; Salz und Brot macht Wangen rot usw. Aber auch in diesen Fällen bilden die Gegenstände eine Einheit; darum darf die Einzahl des

Zeitworts stehen. Dagegen würde man nicht sagen: Sonne und Mond leuchtet, Katze und Hund ist Haustiere; denn diese Gegenstände sollen unterschieden werden, auch wenn man von ihnen daselbe aussagt. Es kann aber auch auf die Stellung ankommen. Goethe konnte sagen: „An der Seite stand ein Tisch, ein Sessel, mehrere Stühle“; er hätte aber ebensowohl sagen können „standen“ und hätte sicher nicht gesagt: „Ein Tisch, ein Sessel, mehrere Stühle stand auf der einen Seite.“ Wenn der Verfasser meinte, nach der Mehrzahl dürfe manchmal auch die Einzahl stehen, liegt vielleicht eine Verwechslung vor mit der Regel, daß nach der Einzahl manchmal auch die Mehrzahl stehen könne, nämlich nach Sammelnamen wie Menge, Anzahl, Reihe. Von diesen Fällen war in Hest 3/1949 die Rede.

Zur Erheiterung

(Aus dem „Nebelpalster“)

Unser Kochlehrling

war eines Tages dabei, ein Roastbeef zu spicken. Diese Arbeit verrichtete er bei offenem Küchenfenster; da spazierten zwei Engländerinnen vorbei, welche wohl über etwas Auskunft wünschten. So fragten sie den Burschen: „Do you speak English?“ Worauf er zur Antwort gab: „Je spick roastbeef, Madame!“...

Berechtigte Frage.

Eine junge Mutter erkundigt sich beim Erstklässlehrer, wie er mit ihrem Mayli zufrieden sei.

„Ganz ordli“, erklärt der Lehrer, „wenn er nur ned so wüescht tät rede!“ Darauf die Mutter in ehrlicher Entrüstung: „Es nimmt mi glich wunder, wo de cheibe Lusbueb das verfluechti Flueche här häd!“

Mitteilungen

Des Inhaltsverzeichnisses wegen muß diesmal die „Schärfung des Sprachgefühls“ ausfallen.

Die Hefte 4—7/1950 bringen den fesselnden Vortrag von Herrn Prof. Dr. Merian-Genast über „Goethes Sprache in ihrer Entwicklung“.